

"Reigentänze" in Ex 32,18

Siegfried Mittmann - Tübingen

Die Geschichte vom "Goldenen Kalb" Ex 32 enthält in V.17-19a ein den Erzählgang retardierendes Zwischenstück, das im ganzen bislang kaum verstanden wurde und zum Teil auch nicht verständlich ist. Als Mose vom Gottesberg herabkommt, deutet der ihm unvermittelt beigeseellte Josua den Volkslärm im Lager als Kriegsgetöse, worauf Mose erwidert:

אין קול ענות גבורה
 ואין קול ענות חלושה
 קול ענות אנכי שמע

Nicht ist es der Laut von Siegesgeschrei,
 nicht der Laut von Niederlagengeschrei,
 den Laut von ... höre ich.

Die crux dieses Abschnitts ist das absolute ענות V.18b, das sich formal wie inhaltlich gegen den Kontext sperrt. Moses Antwort ist, stilistisch betrachtet, ein triplikatorischer Parallelismus membrorum von strenger Struktur. Zwei gleichläufigen und nahezu gleichlautenden Feststellungen negativer Art folgt mit V.18b, partiell identisch formuliert, die positive Gegenaussage. Terminologische Konstante der drei Glieder ist die Wortverbindung ענות קול, die im Schlußsatz voran- und damit den Pendants der Vordersätze chiastisch gegenübergestellt ist. Auf dieses dritte Element fällt so das ganze Gewicht der Aussage, fällt aber zugleich ins Leere; denn dem ענות fehlt hier das qualifizierende Nomen, das die stilistische Parallelität mit ענות גבורה bzw. ענות חלושה erst voll zur Geltung und den sachlichen Gegensatz überhaupt erst zum Ausdruck bringen würde. Nach dem volltönenden Parallelismus der vorausgehenden Glieder kann die Aussage nicht schlicht in einem schwächlichen ענות קול enden. Das gilt auch für die Form der masoretischen Vokalisation (inf. abs. pi.),

die wohl die Bedeutung "singen" festschreiben soll. Da aber das vorausgehende *qal* auch "singen" heißt¹, rechtfertigt die leichte Bedeutungs-differenz, die der Wechsel der Stammesmodifikation anzeigen könnte, kaum den Verzicht auf ein unterscheidendes Nomen. Mit dem *Pi^cel* würde zudem der repetierende Parallelismus, der ohne Zweifel hier beabsichtigt ist, noch weiter reduziert. Wie auch immer - ohne Ergänzung gibt weder die eine noch die andere Form einen befriedigenden Sinn.

Was aber ist zu ergänzen, was hat man ergänzt? Neben mehr oder minder freien Spekulationen stehen, grundsätzlich mit besserem Recht, die bis zu den alten Übersetzern zurückreichenden Versuche einer Vervollständigung im Sinne von V.6b², wonach das Tun und Treiben vor dem Stierbild darin gipfelte, daß man sich zum Gelage niederließ und dann erhob zu Lustbarkeiten, womit offenbar Tanzspiele gemeint sind³. Aber V.6b hier ins Spiel zu bringen, ist wenig hilfreich, da der gesuchte Begriff auch so nicht zu ermitteln ist. Zudem ist dieser Weg kaum gangbar; denn die poetische Form von V.18, die in den Kontext der unfeierlichen Szene und prosaischen Erzählung eigentlich nicht hineinpaßt, läßt vermuten, daß hier ein Zitat vorliegt, bei dessen Formulierung V.6 natürlich nicht im Blick stand, was auch im umgekehrten Sinne gilt, da V.6 fraglos der literarischen Grundschrift von Ex 32 zugehört, während V.18 Bestandteil einer sekundären Ergänzung ist⁴.

- 1 Beide Formen wären *הָלַל* IV "singen" zuzuordnen, sofern die herkömmliche Unterscheidung zwischen dieser Wurzel und *הָלַל* I "antworten" zu Recht besteht; vgl. dazu C.J.LABUSCHAGNE, Art. *הָלַל* *ḥnh* I. in: E.JENNI - C.WESTERMANN, Theologisches Handwörterbuch zum Alten Testament II, München-Zürich 1976, 335 (Lit.). Das *Pi^cel* ist in seiner exakten Bedeutung nicht erfassbar, da es im alttestamentlichen Schrifttum sonst nur noch zweimal belegt ist (Jes 27,2; Ps 88,1) und auch diese Stellen der Exegese erhebliche Schwierigkeiten bereiten; vgl. E.JENNI, Das hebräische *Pi^cel*. Syntaktisch-semasiologische Untersuchungen einer Verbalform im Alten Testament, Zürich 1968, 219f.
- 2 Eine umfassende Übersicht bietet J. HAHN, Das "Goldene Kalb". Die Jahwe-Verehrung bei Stierbildern in der Geschichte Israels, masch.Diss., Tübingen 1980, 225-233.
- 3 Nach Ri 21,21 wird das Jahwefest in Silo mit Reigentänzen begangen. In 1 Sam 18,7 wird der Reigentanz der Frauen und in 2Sam 6,5 der Tanz vor der Lade mit *רָנְנוּ*, der dissimilierten Nebenform von *רָנַן*, bezeichnet. Zur Bedeutung von *רָנַן* in Ex 32,6 vgl. J. HAHN, o.c., 212-220.
- 4 Der Zusatz umfaßt V.17-19a. Der sekundäre Charakter ergibt sich aus einem ganzen Komplex von Kriterien: der unvorbereiteten Einführung Josuas und des Lagers, der erzählerisch unmotivierten Unterbrechung des Geschehnisablaufs und der redaktionellen Tendenz zur interpretierenden Harmonisierung mit anderen Pentateuchstücken, worauf noch einzugehen ist.

Die Lösung scheint buchstäblich näher zu liegen, als bisher angenommen, nämlich im unmittelbar nachfolgenden Vers (V.19), der gleichfalls ein noch unbewältigtes Textproblem enthält. Er berichtet von der Zornesreaktion des Mose, als dieser "das Kalb und Reigen וּמַחֲלֵת" sieht. Zu Recht vermißt man bei dem zweiten Objekt den Artikel und die nota accusativi. Aber dürften diese Elemente so schlankweg eingetragen werden, wie es üblicherweise geschieht? Zwar scheint die Korrektur durch Samaritanus und Septuaginta gedeckt zu sein. Doch bieten diese Versionen wirklich den korrekten Text, korrekt im Sinne der ursprünglichen Überlieferung? Repräsentieren sie nicht vielmehr ihrerseits schon einen korrigierten Text? Dieser Verdacht ist umso schwerer abzuweisen, als sich der Ausfall der vermeintlich fehlenden Buchstaben nicht erklären läßt. Hat aber die masoretische Textform das Ursprüngliche bewahrt, dann ist וּמַחֲלֵת an dieser Stelle offensichtlich fehl am Platz; und es wäre zu fragen, woher es kommt und wie es hier hereingeriet. Nach dem Gesagten liegt die Antwort auf der Hand. מַחֲלֵת ist das in V.18 nach עֲנוּת vermißte Wort, das dort infolge von Homoioteleuton ausfiel, marginal oder interlinear nachgetragen und dann, versehen mit der Kopula, falsch einbezogen wurde.

Die Ergänzung ergibt einen vorzüglichen Sinn, wie der anderweitige Gebrauch von מַחֲלֵת* beweist. Mit "Reigentänzen" feiern die Frauen Israels unter Mirjams Führung, Handtrommeln schlagend und singend, Jahwes Sieg am Schilfmeer (Ex 15,20). In "Reigentänzen" geht unter dem Schall der Handtrommeln Jephthas Tochter dem siegreich heimkehrenden Vater entgegen (Ri 11,34). Das "Jahwefest in Silo" begehen die "Töchter" des Ortes "mit Reigentänzen" (Ri 21,21). In "Reigentänzen" nach dem Klang von Handtrommeln und Lauten oder Sistrren preisen die Frauen Israels Saul, der Tausende, und David, der Zehntausende erschlug (1Sam 18,7; 21,12; 29,5). Gesang und Musikinstrumente begleiten und leiten also in charakteristischer Weise die Tänze; sie konnten von Mose somit schon von weitem gehört und erkannt werden. עֲנוּת in Verbindung mit מַחֲלֵת hat eine doppelte Entsprechung in den zitierten Stellen, das Preislied "singt man" David "in Tänzzen zu" יַעֲנוּ (לֵ) בַמַּחֲלוֹת (1Sam 21,12; 29,5), und Mirjam "singt" ihr Lied den ihr nachtanzenden Frauen "zu" וַתֵּעַן (Ex 15,21). מַחֲלֵת paßt also ausgezeichnet in den neuen Zusammenhang, der so auch erst in vollem Umfange verständlich wird.

Was besagt nun, derart vervollständigt, die Antwort des Mose? Wie oben

festgestellt, ist V.18 nicht ad hoc formuliert, sondern ein Zitat, das einen "festgeprägten Spruch"⁵ oder genauer wohl das - vielleicht zu einem geflügelten Wort verselbständigte - Fragment eines Liedes aufgreift. Über die formgeschichtliche Zuordnung kann kaum ein Zweifel bestehen; denn die drei Kernbegriffe גבורה, חלושה und מחלה weisen deutlich genug den "Sitz im Leben" aus. Das Wort ist danach offenkundig Teil eines Siegesliedes⁶. Warum aber dieses Zitat an dieser Stelle? Der Grund liegt in den genannten drei Begriffen, die gewisse Assoziationen erwecken und auch erwecken sollen. Das Wortpaar גבורה und חלושה hat eine Verbentsprechung in Ex 17,11.13, wo die wechselnde Überlegenheit in der Schlacht zwischen Israel und Amalek mit גבר und Israels Überwältigung des Gegners mit dem nur noch einmal (Jes 14,12) sicher bezeugten חלש bezeichnet wird. Mit גבורה und חלושה spielt also das Zitat offensichtlich auf Ex 17,8-16 an, was umso eher anzunehmen ist, als Josua auch dort auftritt, in der rühmlichen Rolle des Heerführers, und im Zusammenhang jener Perikope auch vom Bau eines Altars (V.16; vgl. Ex 32,5) die Rede ist. Einen ähnlichen Rückbezug hat das Stichwort מחלה. Es konkretisiert nicht nur, sachlich mit gutem Recht (vgl. Anm 3), die Aussage von V.6bß, sondern ruft zugleich die Reigentänze Mirjams und der Frauen Israels in Ex 15,20 in Erinnerung. Der Untergang der Ägypter im Meer und der Sieg über das Wüstenvolk der Amalekiter sind die herausragenden Heilsergebnisse auf der Etappe zwischen Ägypten und dem Gottesberg, Ereignisse von heilsgeschichtlich besonderer Qualität. Beide Male stritt Jahwe selber für sein Volk, schritt er siegreich ein gegen die Mächte, die sich anschickten, das von ihm aus Ägypten herausgeführte Israel zu vernichten und so das Werk der Herausführung zu nichte zu machen. Diese Machttaten besiegelten und sicherten den Exodus, und durch sie erwies sich Jahwe als der Retter und Führer Israels. In Ex 32 wird alles dies dem Stierbild zugeschrieben. Das Volk, das nach

5 M. NOTH, Das zweite Buch Mose, Exodus, ATD 5, Göttingen ³1965, 205.

6 Zum Siegeslied im Alten Testament vgl. O. EISFELD, Einleitung in das Alte Testament, Tübingen ³1964, 133-136; C. WESTERMANN, Lob und Klage in den Psalmen, Göttingen ³1977, 67-69; J. JEREMIAS, Theophanie. Die Geschichte einer alttestamentlichen Gattung, WMANT 10, Neukirchen-Vluyn ²1977, 142-150. Ein eigenständiges Siegeslied ist Ex 32,18 wohl nicht. Zwar können Siegeslieder von extremer Kürze sein (vgl. Ex 15,21; Ri 16,23f; 1Sam 18,7//21,12//29,5); doch nennen sie stets den konkreten Anlaß, was für unseren Fall nicht zutrifft. Mit der Formulierung und äußeren Situation von Ex 32,18 berührt sich Ps 118,15a ("Laut קול von Jubel und Heil in den Zelten der Gerechten"). Auch die Ichform der Rede paßt in den Rahmen eines Siegesliedes (vgl. Ri 5,3.9.21).

einem Gott verlangt, der vor ihm herzieht (V.1), akklamiert dem goldenen Gebilde Aarons mit den Worten: "Dies sind deine Götter, Israel, die dich aus dem Land Ägypten heraufgeführt haben" (V.4)⁷. Das Zitat des Mose präzisiert diese Akklamation und verbindet sie mit der initiiierenden Kultbegehung von V.6. Die Lustbarkeit, zu der das Volk sich nach V.6b⁸ erhebt, interpretiert V.18b als Reigengesang, der den akklamierenden Siegesjubel von Ex 15,20f wiederholt. Zugleich preist Israel damit - das deutet V.18a mit der Anspielung auf Ex 17,8-16 an - das selbstgemachte Bildwerk als den Gott, der ihm auch auf dem weiteren Wege siegreich voranzog.

7 Die Diskussion um die Frage, ob diese Akklamationsformel singularisch oder pluralisch zu verstehen sei, referiert J. HAHN, o.c., 377-385. Zu letzterer Auffassung vgl. vor allem H. DONNER, "Hier sind deine Götter, Israel!", in: Wort und Geschichte, Festschrift für Karl ELLIGER, AOAT 18, Neukirchen-Vluyn 1973, 45-50.